



HEIMATBOTE

der deutschen Katholiken
der Erzdiözese Breslau

Nr. 5/2014/2015/96

Dezember 2014, Januar 2015

Friede auch für dich

Weihnachten! Friede allen Menschen guten Willens!

Friede auch für dich, wer du auch seist,
was du auch denkst oder glaubst!

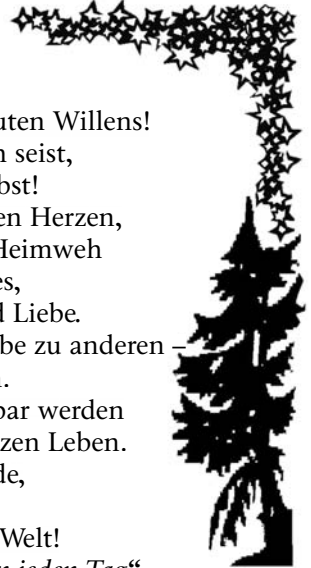
Friede! Denn auch du trägst im tiefsten Herzen,
vielleicht unbewusst, unendliches Heimweh
nach dem verlorenen Paradies,
Heimweh nach Frieden, Güte und Liebe.

Weihnachten: Suche Frieden in Güte und Liebe zu anderen –
und du wirst Frieden finden.

Weihnachten: Gottes Liebe soll sichtbar werden
deinem Herzen und in deinem ganzen Leben.

Weihnachten: nichts als Friede,
nichts als Güte und Liebe
allen Menschen auf der ganzen Welt!

aus: Phil Bosmans „Leben jeden Tag“



Im Advent erleben wir aufs Neue die Erwartung auf den Erlöser. Ganz verschieden wurde er beschrieben und seine Ankunft vorgestellt. Unter anderem predigt Jesaja einen kommenden Friedensfürst: „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter; man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens“ (Jes 9,5).

Und tatsächlich, als Jesus in Bethlehem geboren wurde, haben die Engel den Frieden verkündet: „Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade“ (Lk 2,14).

Ist es so, dass seit Christi Geburt Friede auf Erden herrscht? Friede ist eine Gabe Gottes, oder ist Friede eher stets eine Aufgabe. Oder gleichzeitig eine Gabe und eine Auf-Gabe!

Neujahr als Friedenstag ist eher eine Mahnung und eine Erinnerung: Friede ist eine Aufgabe zu dem man stets streben muss.

Ich wünsche allen einen besinnlichen Advent, eine fröhliche Weihnachtszeit und alles erdenklich Gute mit dem Zuspruch für das neue Jahr 2015 aus dem Römerbrief 12,21 „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem“.

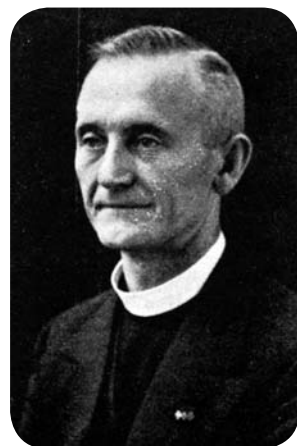
p. Marian Bernard Arndt OFM

Ehrenmahl für Pfarrer Paul Sauer

Am 26. September 2014 wurde in Bunzlau/Bolesławiec ein Ehrenmal für Pfarrer Paul Sauer am Ort seiner Inhaftierung eingeweiht.

Wer war Paul Sauer?

Er wurde am 26. September 1892 im oberschlesischen Bielitz geboren. 1921 in Breslau zum Priester geweiht, war er ab 1938 Stadtpfarrer an der Kirche St. Mariä und Nikolaus in Bunzlau. Dort fiel er durch hohe Musikalität und eine praktizierende ökumenische Einstellung auf. 1942 kam er wegen regimekritischer Äußerungen zeitweilig in Untersuchungshaft. Nach dem Einmarsch der Roten Armee im Februar 1945 machte er das Gotteshaus und Pfarrhaus zur Zufluchtsstätte aller Verfolgten und Bedrängten. Allen Bewohnern Bunz-



lauh, Deutschen beider Konfession, den neu eintreffenden Polen und den vielen Ausländern, die damals in einem Sammel-lager auf ihre Repatriierung warteten, war er ein hingebungsvoller Seelsorger. 1946 wurde Pfarrer Sauer gemeinsam mit einer größeren Gruppe weiterer Deutscher wegen des Vorwurfs einer Untergrundtätigkeit von der polnischen Geheimpolizei verhaftet. Nach knapp zweimonatiger Haft kam er frei, verstarb aber kurze Zeit später infolge der erlittenen Misshandlungen. Sein Grab wurde und wird von einer polnischen Familie gepflegt.

Die Feierlichkeit begann in der Kapelle der Elisabethschwestern, in dem selben Kloster, wo Pfarrer Sauer vor dem Tode von den Schwestern gepflegt wurde und wo er gestorben ist.

In der Klosterkapelle leitete Pater Marian Arndt die hl. Messe und hielt die Predigt zum Thema: Pfarrer Sauer erinnert uns mit seinem Leben an die Notwendigkeit des Friedens. Den Frieden strebt man durch Versöhnung und Enthüllung der ganzen Wahrheit an. Die Nachkriegszeit verlangt noch nach der Wahrheit.

Der weitere Verlauf des Festaktes fand im Hof des Jugendkulturhauses in Bunzlau statt. In diesem Gebäude, in dem Pfr. Sauer 2 Monate inhaftiert war, hatte der Sicherheitsamt (UB) ihren Sitz. Während der feierlichen Enthüllung führte Pater Arndt ein zweisprachiges Gebet und segnete die Ehrentafel.

Über das Leben und Werk von Pfarrer Sauer



berichtete bei der Einweihung des Ehrenmals Herr Peter Börner aus der Bundesheimatsgruppe Bunzlau. Seine Ansprache schloss er mit einer Danksagung an alle, die beim Errichten des Obelisk geholfen haben und der Bitte: „Lassen Sie die positiven Kräfte des heutigen Tages in die Zukunft hineinwirken! Möge Pfarrer Paul Sauer's Tod und das Schicksal seiner Leidensgefährten, seien es Deutsche, seien es Polen, uns mahnen zu Besinnung und Versöhnung. Möge sein Leben uns dankbar stimmen, und möge dieses mutige, christliche Leben uns allen ein Beispiel sein!“.

An der feierlichen Einweihung des Ehrenmals für Pfarrer Paul Sauer nahm auch der Deutschenseelsorger aus Breslau Pater Marian Arndt teil.

Pater Marian Arndt

Vor Vergessen bewahren

„Der Mensch ist erst wirklich tot, wenn niemand mehr an ihn denkt“ sagte Berthold Brecht. Die meisten Menschen behalten ihr Leben lang die Erinnerung an die verstorbenen Verwandten, Freunde, Bekannten und diejenigen, die ihr Leben beeinflusst haben. Gedanken, Gebete begleiten die Verstorbenen das ganze Jahr hindurch, aber am ersten November gedenken wir besonders derjenigen, die uns nahe standen. Wie jedes Jahr machten sich Vertreter unserer Gemeinde und der DSKG Richard Kurzynski, Richard Wierzbowski und die Geschwister Jacek und Alicja Milczarek. Am Allerheiligen Tag bereits in den frühen Morgenstunden mit 500 Grablichtern auf den Weg, um an den Soldatengräbern Lichter anzuzünden und eine Weile im Gebet der Gefallenen zu gedenken. Ihre Route führte wie



immer vom Oswitzer Friedhof, Groß Nädilitz bis Wüstendorf, wo sich am Gemeindefriedhof ein mit Freude und Genugtuung konnten wir auch zur Kenntnis nehmen, dass an dem Lapidarium für die ehemaligen deutschen Breslauer aus den vielen zerstörten Friedhöfen der Stadt im Gräbschner Park viele Lämpchen an diesem Tage auch von den jetzigen Bewohnern der Niederschlesischen

Hauptstadt angezündet wurden. Auch brennende Grablichter in Breslauer Parks, die aus zerstörten Friedhöfen entstanden, zeugen vom Umdenken.

Am 15. November am Vortag des Volkstrauertages trafen Vertreter der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Breslau, Vertreter des DFK aus Proskau und anderen Oppelner Freundschaftskreise zusammen um der im II. Weltkrieg gefallenen Soldaten zu gedenken. Die Gedenkstunde eröffnete Herr Harald Schröder vom Volksbund der Kriegsgräberfürsorge, der allen, die bisher die Gräber der deutschen Soldaten gepflegt haben und allen die an der heutigen Zeremonie stellvertretend für die Angehörigen der Gefallenen teilnehmen, herzlich dankte. Nach der Kranzniederlegung trug Frau Konsulin Elisabeth Wolbert das Totengedenken vor. Sie sagte u.a. „Wir denken heute an die Opfer von Gewalt und Krieg, an Kinder, Frauen und Männer aller Völker.... Wir trauern um die Opfer der Kriege und

Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung... Aber unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern, und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den Menschen zu Hause und in der ganzen Welt“. Nachdem die Breslauer Gesangsgruppe das Lied „Morgenrot“ gesungen hatte, ergriff Pater Leon OFM das Wort und sagte u.a. „Es ist heute nötig, die Menschen für den Frieden zu erziehen. Krieg und Terror können das Zusammenleben der Menschen nicht aufbauen. Krieg und Terror lösen keine Probleme. Zum Frieden kann uns das größte Gebot erziehen: „Du sollst Gott und den Nächsten lieben wie dich selbst“.

Der Pfarrer der Gemeinde Radoschau, aus der 24 exhumierte Soldatengebeine nach Groß Nädltitz gebracht wurden, sagte: wir kamen hierher um den Soldaten die Ehre zu erweisen. Solle dieses Ereignis eine Lehre für die Jugend sein, damit sie um jeden Preis den Frieden anstrebt.



Pastor Fober knüpfte in seiner Ansprache an die Worte „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe sie überwunden“. Wir sollen die Enge des Lebens bekämpfen, dann ist die Angst weg, meinte der Pastor und ein Mittel gegen die Angst ist das Gebet. Abschließend wünschte er uns Frieden untereinander und Frieden im Herrn. Zuletzt begaben sich alle an das offene Grab, in dem 175 Särge mit den sterblichen Überresten der deutschen Soldaten liegen, die in der letzten Zeit in verschiedenen Orten Niederschlesiens und der Oppelner Region exhumiert und umgebettet wurden. Beim Lied „Der gute Kamerad“ nahm jeder persönlichen Abschied von den gefallenen Soldaten.

Nach Breslau zurückgekommen konnten alle eine heiße Suppe essen und dem Vortrag von Dr. Szymański über die ehemaligen und jetzigen Soldatenfriedhöfe in Breslau beiwohnen.

B. Sz.

Das Friedenszeichen aus Kreisau

Vor 25 Jahren am 12. November 1989 fand in Kreisau / Krzyżowa die Versöhnungsmesse statt, während der der Bundeskanzler Helmut Kohl und der Premierminister Mazowiecki sich den Friedensgruß, ein Symbol der deutsch-polnischen Versöhnung, überreichten. Es war damals ein kühler Novembertag, aber der Platz vor dem heruntergekommenen früherem Gut von Moltke war voll von Menschen, die erwartungs- und hoffnungsvoll dem Gottesdienst beiwohnten. Vertreter der damals aufkeimender deutschen Minderheit kamen aus ganz Schlesien mit Bussen aber auch mit privaten Autos. Nach dem Gottesdienst und dem Friedenszeichen waren sie überzeugt, dass es auch für die Deutschen in Polen ein Neuanfang ohne Schikanen geben würde.

Am 12. November 2014 fand aus Anlass des Jubiläums in Kreisau ein ökumenischer Gottesdienst statt – diesmal im Saal der Stiftung Kreisau. In diesem Vier-

teljahrhundert hat sich sehr vieles geändert. Die schön renovierten Gebäude des Gutes, der gepflegte Rasen, die Parkplätze erinnern überhaupt nicht an das Bild vor 25 Jahren. Im für den Gottesdienst zugewidmeten Raum fiel an erster Stelle der Banner mit der selben Inschrift wie vor 25 Jahren auf: „Selig die Frieden stiften“ (Mt 5,9). Der Vorsitzende der Stiftung Kreisau Rafał Borkowski begrüßte die Generalkonsulin der BRD Frau Elisabeth Wolbers, die Geistlichen, die Stadtbehörden – leider wurden die Vertreter der deutschen Minderheit, die vorwiegend die Plätze im Raum einnahmen nicht erwähnt. Alle Anwesenden begrüßte auch der für die Diözese zuständige Bischof Dec. Hauptzelebrieren des ökumenischen Jubiläumsgottesdienstes waren Erzbischof Alfons Nossol und der ev. Bischof Ryszard Bogusz.

Der ev. Bischof führte das Tagesgebet, in dem er für das Geschenk der Freiheit und der Versöhnung dankte und für den Frieden und Freiheit für alle Länder in Europa betete.

Seine Predigt begann Erzbischof Nossol mit den Erinnerungen an den Gottesdienst vor 25 Jahre und zitierte die kurzen Ansprachen des Premierministers Mazowiecki und des Kanzlers Kohl. Weiterhin berichtete er mit welcher Schwierigkeiten das Friedenszeichen damals zustande kommen konnte und betonte, dass aus diesem historischen Moment unsere Völker eine Lehre ziehen sollten und zwar, dass wir uns gegenseitig tolerieren und uns gegenseitig verzeihen sollen. Der Drang des Menschen nach Freiheit ist sehr wichtig, sie darf allerdings nicht in Mutwillen übergehen. Bischof Nossol stellte fest, dass die Zeit des Mauerbauens vorbei ist, jetzt ist die Zeit des Brückenbauens. Der Dialog ist die Muttersprache der Menschheit, denn sie verwandelt Feinde in Gegner und Gegner in Freunde. Patriotismus sollte im Zeichen der Liebe und nicht des Hasses verwirklicht werden. Abschließend wies der Erzbischof hin: „Auf dem Wege zur wirklichen Versöhnung sollte man die Vorurteile abbauen, die Ideologie entgiften, die Erinnerung heilen, denn es gibt keinen Frieden ohne Gerechtigkeit, und keine Gerechtigkeit ohne Verzeihung. wir sollen gemeinsam gehen – versöhnt in Wahrheit und Liebe“.

Nach der Predigt folgten Fürbitten in deutscher und polnischen Sprache, das gemeinsam gesprochene Vater unser und der Segen der Bischöfe.

Der Gottesdienst klang mit dem Gemeindegesang – Großer Gott wir loben Dich – begleitet vom Bläserquartett aus. Die musikalische Umrahmung führte die „Schola Annusy“ der röm.kath. Sankt Anna Gemeinde in Grodziszczce.

Schade nur, dass das Treffen der Kanzlerin Angela Merkel mit der Ministerpräsidentin Ewa Kopacz in Kreisau eine Woche später stattfinden wird, leider ohne unsere Teilnahme.

B. Sz.



Neue Ruhestätte von Bischof Nathan

Seit 2009 bemüht sich die Gemeinde Branitz (Branice) um die Rückführung der sterblichen Überreste des Bischofs Nathan an seinen Wirkungsort. Der Wunsch des verstorbenen Bischofs in Branitz bestattet zu werden wurde am 7. November 2014 erfüllt.

Joseph Martin Nathan wurde am 11. November 1867 in Stolzmutz (heute Tlustomłoty) geboren. 1891 in Breslau zum Priester geweiht, wurde er ein Jahr später nach Branitz versetzt. Er wandte sich dort vor allem den Kranken und Notleidenden zu, errichtete 1897 ein Haus für die Marienschwestern, die mit der Krankenpflege betraut wurden und legte den Grundstein für die Branitzer Heil- und Pflegeanstalten. 1903 wurde das Haus für Geisteskranke eröffnet. Für verwaiste und gefährdete Kinder gründete er auf der Burg Branitz das St. Raphael Stift. 1916 wurde er zum Kommissar für den in Schlesien liegenden preußischen Anteil des Erzbistums Olmütz (Olmouc in Mähren, Tschechien) und ab 1938 auch für die sudetendeutschen Gebiete ernannt. 1943 wurde Nathan Weihbischof in Olmütz und Titularbischof von Arycanda. In der Nazizeit versuchte er die Kranken der Psychiatrie vor der Euthanasie zu retten. Im September 1945 wurde er vom Erzbischof August Hlond seines Amtes enthoben. Dezember 1946 wurde der kranke Joseph Martin Nathan von den polnischen Behörden ausgewiesen. Sechs Wochen später starb er im Marianum in Troppau / Opava und wurde auf dem Troppauer Kommunalfriedhof beigesetzt.

Die Feierlichkeiten zur Translation begannen am 7. November 2014 im Dom Mariä Himmelfahrt in Troppau und wurden als Abschieds- und Begräbnisgottesdienst gestaltet. Hauptzelebrant war Erzbischof Jan Graubner aus Olmütz, weiterhin zelebrierten der Bischof der Ostrau-Troppau Diözese František Václav Lobkowitz, der Oppelner Bischof Andrzej Czaja und weitere Geistliche aus Tschechien, Deutschland und Polen u.a. der Visitator für Breslau, Glatz und Branitz und Bevollmächtigter der deutschen Bischofskonferenz Dr. Joachim Giela, der em. Visitator für Branitz Dr. Wolfgang Grocholl und der Deutschenseelsorger für Niederschlesien Pater Arndt. Der Hauptzelebrant und Prediger stellte das Leben und Werk des Bischofs Nathan als Beispiel eines christlichen Lebens im Glauben und in Treue vor.

Der Sarg mit den sterblichen Überresten Bischof Nathans wurde in einem Leichenwagen in Begleitung von Polizei- und Feuerwehrwagen und langer Kolonne von Personenwagen über die Grenze nach Branitz gebracht. Dort fand in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt eine zweite Eucharistiefeier statt, deren Hauptzelebrant

der Alterzbischof Damian Zimoń aus Kattowitz war.

Der Prediger Bischof Czaja ging in seiner Homilie aus vom Johannes-Evangelium: „Jesus wäscht den Jüngern die Füße und der Lesung aus dem Philipperbrief „seid meine Nachfol-



ger“. Diesen Weg der Nachfolge ging Bischof Nathan, in seinem Dienst kümmerte er sich um die Ärmsten. Er hat die Liebe Gottes verstanden. Man sieht es im Motto des Bischofs: „Caritas Christi urget nos“ (Die Liebe Christi drängt uns) aus dem zweiten Korintherbrief (5,14). Die Liebe war Lebensmotor des Bischofs Nathan. Das Werk des Bischofs Nathan wächst aus der Liebe Christi heraus. In den Kranken in den Herausgestoßenen und den Verachteten sah er das Antlitz Christi.

Vor dem Schlussgebet sagte Bischof Zimoń: „Nathan war ein wahrer Europäer, er vertritt die Werte, die für einen Europäer wichtig sein sollten“.

Am Samstag, dem 8. November wurde der Sarg in einer Prozession in die Kirche der Hl. Familie auf dem Krankenhausgelände, das „Städtchen der Barmherzigkeit“ genannt wird, gebracht. Dem Gottesdienst gingen Ansprachen von Vertretern der Stadtbehörden voraus. Die Eucharistie wurde von acht Bischöfen und Geistlichen unter der Leitung von Erzbischof Nossol zelebriert. Bischof Kopiec erinnerte in seiner Predigt an die Grabrede vor 68 Jahren des Olmützer Bischofs Stanislav Zela. Er dankte der Kirche in Tschechien für das, was sie für Bischof Nathan getan hat.

Nach dem Schlussgebet hielten Prälat Dr. Wolfgang Grocholl, Bischof Andrzej Czaja, Opoln, und Visitator Dr. Joachim Giela kurze Ansprachen. Dr. Giela, Beauftragter der deutschen Bischofskonferenz für die Seelsorge der schlesischen Katholiken in der Bundesrepublik Deutschland, unterstützte mit großer Freude den Aufruf von Alterzbischof Dr. Damian Zimoń, Kattowitz, Bischof Nathans Person und Werk auf europäischer Ebene zu würdigen. Die Nächstenliebe, in der Bischof Nathan Vorbild war, ist ein wichtiger Impuls, den die heutige Welt braucht, sagte Dr. Giela und bat auch um Gebete für die baldige Eröffnung des Seligsprechungsprozesses des Branitzer Bischofs Nathan.

Nach der Liturgie fand die feierliche Bestattung der sterblichen Überreste des Bischofs Nathan im Marmorsarkophag in der Kirche der hl. Familie in Branitz statt.

Pater Marian Arndt

Bischof Nathan - Abschied von den Parochianen aus Branitz am Pfingstmontag 1931

Vor allem aber vergesst nicht, dass es die Liebe ist, die zu Gott, und die aufrichtige uneigennützigste Liebe zum Nächsten, welche die Erfüllung des Gesetzes ist. Deshalb rufe ich euch in dieser Abschiedsstunde zu: Liebet einander, so wie Jesus Christus, unser Heiland uns geliebt hat, und vergesst nie, dass diese Liebe nach seinen Aussprüchen ein untrügliches Zeichen seiner Jüngerschaft ist. Seid gütig, barmherzig, liebevoll zu einander.

Bischof Nathan

Eichendorffs 157. Todestag

Zum 157. Todestag des Dichters Eichendorff, wurde Pater Arndt nach Lubowitz eingeladen, um dort die hl. Messe zu feiern und zu predigen.

Als Konzelebranten haben die Messe mitgefeiert Pfarrer der lubowitzer Pfarrgemeinde Henryk Rzeza, Pf. i.R. Jan Szywalski und P. Mikołaj OFM.

Das Thema der Predigt war „die Zeit“. Im November, wenn wir für die Verstorbenen beten und am Anfang des liturgischen Jahres sind wir uns besonders des Zeitvergehens und der Vergänglichkeit bewusst. Dem Dichter Josef von Eichen-

dorff war es auch bewusst; in mehreren Gedichten hat er sich darüber geäußert (der Prediger hat einige Gedichte zitiert) was vergeht und vorbei ist. War der Dichter pessimistisch eingestellt?

Wir wissen auch, dass die Zeit schnell vergeht und alles vergänglich ist, aber wir wissen auch: Herr über die Zeit ist Gott allein. Morgen ist Christkönigsfest und da bekennen wir „Christus ist der Herr“, auch über die Zeit. Und bald beginnen wir Advent und betrachten wieder diese Wahrheit: Gott hat sich durch die Menschwerdung in die menschliche, geschaffene Zeit eingelassen. Gott hat sich für den Menschen Zeit genommen, hat für uns Zeit gefunden. Es ist ein Hinweis für uns: wir sollten auch Zeit finden und Zeit für die Bedürftigen haben, weil „was ihr dem Geringstem getan habt, das habt ihr mir getan“ – hören wir morgen, am Christkönigsfest im Evangelium. Ein Sprichwort stellt fest: „Zeit ist Geld“. Die geschenkte Zeit ist mehr als Geld.

Und der Dichter war gar nicht pessimistisch eingestellt, er wusste auch über Weihnachten, dass Gott uns Zeit geschenkt hat. Bald hören wir wieder eins der bekanntesten Gedichten über Weihnachten: Markt und Straßen steh'n verlassen... wo wir den Schwerpunkt am Ende finden können: O du gnadenreiche Zeit! Eine gnadenreiche Zeit wünschte auch der Prediger.

Nach der hl. Messe gingen alle Teilnehmer in einer Prozession auf den Alten Friedhof um betend am Eichendorffdenkmal Kränze niederzulegen. Danach fand eine Gedenkstunde im Eichendorff-Zentrum statt, während der Frau Prof. Dr. Hab. Joanna Rostropowicz aus der Universität Oppeln einen Vortrag über Eichendorff in Augen eines Zeitgenossen Paul Bellardi hielt. Das Thema lautete: „Joseph von Eichendorff – Treffen mit einem Gymnasiasten in Neiße“. An der Gedenkstunde nahm auch die Konsulin der BRD aus Oppeln Sabine Haake und Abgeordneter H. Siedlaczek teil.

MAr

Pax et bonum per musicam

Die bereits XI. Edition des Festivals Pax et bonum per musica begann mit dem Inaugurationskonzert in der St. Antoniuskirche in Breslau-Carlowitz am 25. September und dauerte bis zum 11. Oktober 2014. Der Titel des Festivals stammt von dem Aufruf der Franziskaner „Frieden und Güte“, dem die Festivalorganisatoren Pater Tobiasz Fiecko und Bogna Adamczyk noch die Bezeichnung „durch Musik“ hinzufügten. Die Leitidee des Festivals ist die Verbindung von Musik mit Veranstaltungen zugunsten des Weltfriedens.

Auch in diesem Jahr gab es Konzerte bekannter Orchester, Musikgruppen und Chöre aus Breslau und dem Ausland. Zu den Stars des diesjährigen Festivals gehörten u.a. das Breslauer Kammerorchester Leopoldinum der deutsche New Life Gospel Choir aus Düsseldorf und das palästinensisch-französische Le Trio Jourbran.

B. Sz.

Willmann im Nationalmuseum

Im Breslauer Nationalmuseum kann man einen Monat lang zwei Gemälde aus der Warthauer Basilika bewundern. In Wartha waren die Gemälde „Die heilige Hedwig“ und „Die Verbeugung der heiligen drei Könige“ über den Seitenaltären

angebracht, so dass man sie nur von weitem besichtigen konnte. Außerdem hinterließ die Zeit an ihnen ihre Spuren. Aus diesem Grunde wurden sie in Krakau in der Konservationswerkstatt renoviert. Bevor sie wieder an ihren festen Ort kommen, können die Liebhaber Willmanns Werke sie noch eine Weile in Breslau bewundern.

B. Sz.

Afrikarium-Ozeanarium im Breslauer Zoo

Der Breslauer Zoo hat eine fast 250jährige Geschichte. Offiziell wurde er am 10. Juli 1865 eröffnet und sein erster Direktor war Dr. Franz Schlegel. Zu dieser Zeit waren darin zirka 300 Tiere vorhanden. Im Laufe der Jahrzehnte wurden immer neue Tierhäuser gebaut, weil sich die bisherigen als zu klein erwiesen. 1901 umfasste der Tierbestand ca 1800 Tiere in 650 Arten. Eine ganz besondere Attraktion waren die großen „Völkerschauen“ im Breslauer Zoo während der Jahre 1874 bis 1914. Die Idee war, dass man neben den wilden Tieren auch die exotischen Einheimischen dieser Länder zeigen wollte, die mit den Tieren zusammenlebten. Und so sind nach Breslau u.a. eine Nubiertruppe aus Sudan, eine Kalmücken-Karawane aus Astrachan, Aschantis aus Guinea und eine tripolitanische Beduinenkarawane gekommen.

Nach dem ersten Weltkrieg musste der Zoo infolge der Inflation im März 1921 geschlossen werden. Die Tiere wurden an die Zoos in Berlin und in anderen deutschen Städten abgegeben. Die Wiedereröffnung des Breslauer Zoos mit über 1800 Tieren erfolgte 1927. 1935 wurde mit einer Anlage für Pinguine die erste Freianlage des Zoos eröffnet. Der Breslauer Zoo war damals zweifellos einer der schönsten Tiergärten Europas.

Ende 1944 fielen die ersten Bomben auf den Zoo und 1945, während der Festungskämpfe wurden die Raubtiere aus Sicherheitsgründen erschossen.

Am 16. Juli 1948 eröffnete die Breslauer Universität den Zoo erneut mit einem Bestand von etwa 150 Tieren. Nach 1956 wurde das Gelände erweitert.

Am 26. Oktober 2014 wurde eine besondere Attraktion des Breslauer Zoos eröffnet – ein Afrikarium-Ozeanarium mit den Themenbereichen: Das Rote Meer – Korallenriff und Fische des Korallenriffs; Strand am Roten Meer – Spornschildkröten; Große Afrikanische Seen (Tanganjika und Malawi) – etwa 50 verschiedene Fischarten – Buntbarsche; Mosambikkanal – Rochen, Hammerhaie, Katzenhaie; Ostafrika – Nilpferde, sowie die Tierwelt der Savanne wie: Schliefer (ferne Verwandte der Elefanten), Erdferkel sowie Dikdiks (eine der kleinsten Antilopenarten); Der Bereich Namibiaküste umfasst Außenbecken, bewohnt von Brillenpinguinen und Südafrikanischen Seebären und zum Thema Urwald am Kongofluss gehören Krokodile, Fischotter, Manati sowie die begleitenden Fische – Tilapia und mehrere Vogelarten.

Eine weitere Attraktion ist das Odrarium, in dem die Fauna der Oder präsentiert wird.

B. Sz.

Spielberg dreht in Breslau

Regisseur Steven Spielberg begann diese Woche damit, Szenen für seinen neuen Film in Breslau zu drehen. Die niederschlesische Hauptstadt soll im Film das Berlin

der 1960er Jahre darstellen. Auf dem Filmset sollen auch mehrere weltbekannte Schauspieler erscheinen.

Der neue Film von Steven Spielberg wird ein Spionage-Thriller sein. Die Handlung spielt in dem geteilten Berlin der 1960er Jahre. Der Film mit dem Arbeitstitel „St. James Place“ wird die Zeit des kalten Krieges sowie Ausschnitte aus der Geschichte der Spionage zwischen Ost und West zeigen. Als Kulminationspunkt wird der Austausch von Spionen zwischen Ost und West gelten – es geht um das Ereignis vom 10. Februar 1962 auf der Glienicker Brücke, die später als „Agentenbrücke“ bezeichnet wurde.

Steven Spielberg war schon persönlich in Breslau. In der Stadt sollen auch mehrere berühmte Schauspieler verweilen: unter anderem Tom Hanks, Sebastian Koch, Amy Ryan oder Mark Rylance. Breslau ist eine weitere Haltestelle für die Filmproduzenten – einige Teile sind bereits in Dublin, New York sowie in Babelsberg entstanden.

Vertreter der Wroclaw Film Comission, einer Institution, die das Filmteam von Steven Spielberg unterstützt, haben mitgeteilt, dass der Regisseur selber die Lokalisation ausgesucht habe. Spielberg soll in Breslau bereits im Mai gewesen sein, um sich das künftige Filmset anzuschauen. Diese Information bleibt zwar unbestätigt, aber Breslau scheint doch ein idealer Orte für die Dreharbeiten zu sein. Die Dreharbeiten sind im Gang.

Die Aufnahmen sollen vor allem in kleineren Straßen mit vielen Altbauten stattfinden. Den Medienberichten zufolge seien die Straßen Ptasia (Große Dreilindegasse), Kurkowa (Schießwerderstr.), und Miernicza (Lützowstr.) gewählt worden. Der Bau der Szenografie dauerte ungefähr einen Monat. Seit dieser Zeit entstehen in der Stadt in der Nähe vom Filmset Verkehrsstörungen. *Andreas Grapatín*

Advents- Weihnachts- und Neujahrsgedanken

Adventswarten

Es ist das ganze Leben
für den, der Jesus kennt,
ein stetes, stilles Warten
auf seligen Advent.

Er kommt, heißt unser Glaube,
er kommt, heißt unser Trost, wir hoffen in der Stille
und wenn das Wetter tost.

Wir schauen auf im Kampfe,
wir seufzen oft im Dienst:
Ach, dass du kämst, Herr Jesu,
ach, dass du bald ersiehst!

Hedwig von Redern





Weihnachtslied

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
Ein milder Stern hernieder lacht;
Es brennt der Baum, ein süß' Gedüfte
Durchschwimmt träumerisch die Lüfte,
Und kerzenhelle wird die Nacht.

Mir ist das Herz so froh erschrocken,
Das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre fernher Kirchenglocken
Mich lieblich heimatlich verlocken
In märchenstille Herrlichkeit.

Ein frommer Zauber hält mich wieder,
Anbetend, staunend muss ich stehn;
Es sinkt auf meine Auglider
Ein goldner Kindertraum hernieder,
Ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.

Theodor Storm

Das Licht der Herrlichkeit scheint mitten in der Nacht.
Wer kann es sehen?
Ein Herz, das Augen hat und wacht.

Angelus Silesius

Gebet zum Neuen Jahr

Herr, gib uns die Sensibilität,
damit wir mit Leidenschaft zuhören,
unsere Hilfe, unseren Trost und unsere Fürsorge anbieten.

Gib uns Mut,
damit wir das tun, was notwendig ist,
die Klugheit, zu wählen, was richtig und am besten ist.

Gib uns die Fähigkeit zu sehen, was möglich ist.

Gib uns den Glauben, der hilft, den Weg zu finden
für die Gegenwart – voller Hoffnung
und für die Zukunft – voller Frieden

Gib uns Herzen, die Freude für jeden Tag bringen.

(...)

Die Advents- und Weihnachtszeit lädt ein, unsere Heilsgeschichte von Anfang an zu betrachten.

Auf die Vergangenheit schauen wir mit Dankbarkeit. Die deutsche Seelsorge in Niederschlesien hat guten Grund, dankbar zu sein. An erster Stelle dem Al-

lerhöchstem Gott für jede Gnade, für alles was wir in der Liturgie und im Alltag erleben durften, für alle Inspirationen zum Guten.

Aber wir haben auch Grund zur Dankbarkeit den Menschen gegenüber, wir danken allen die in der Kirche, im Büro, im Gemeindesaal, bei den Wallfahrten, bei dem Gemeindeblatt „Heimatbote“ mitgewirkt haben. Wir sind den St. Hedwigschwestern für ihren Kirchendienst und ihre Gastfreundschaft dankbar. Ein Dankeschön sprechen wir dem Vorstand der DSKG für die gute Zusammenarbeit aus. Wir sind sehr dankbar für die Hilfsbereitschaft aller Mitglieder der Gemeinde und für ihr Dasein. Ich bitte um Entschuldigung für jegliche Unzulänglichkeit.

Das Ende des Jahres bedeutet zugleich auch Anfang eines neuen Jahres. Wir versuchen wenigstens im Bruchteil anzudeuten, wie sehr und wie oft es in der Bibel um „Neues“ geht. Im Gegenteil zum Alten haben wir das Neue Testament, in dem wir über den neuen Bund hören, über ein neues Volk, über Christus den neuen Adam (1 Kor 15,22), im Gleichnis hören wir über neue Schläuche (Mt 9,17). Jesus führt uns ins neue Jerusalem (Off 3,12). In der Offenbarung hören wir: „Seht, ich mache alles neu“ (Off 21,5) sagt der thronende Christus.

Und so könnte man noch viele Stellen aufzählen, und über viele Texte nachdenken, in denen in der Heiligen Schrift von „neuem“ die Rede ist. Diese Textstellen ermutigen uns, uns ein neuer Mensch zu sein: „ihr habt den alten Menschen mit seinen Taten abgelegt, und seid zu einem neuen Menschen geworden, der nach dem Bild seines Schöpfers erneuert wird, um ihn zu erkennen“ (Kol 3,10).

„Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden“ (2 Kor 5,17).

Mit neuem Optimismus wollen wir ins Neue Jahr treten, in dem ich Ihnen alles Gute wünsche.

p. Marian

Im Rückblick

26. September – In Bunzlau wurde die Gedenktafel für Pfarrer Paul Sauer enthüllt.

28. September – Sonntagsmesse. In der Predigt ging Pater Marian von dem Evangelium über die zwei Söhne aus, die anders redeten und anders handelten und hat die Folge daraus gezogen: nicht auf Worte kommt es an, sondern auf die Taten, Werke der Liebe.

Verabschiedung der Kapuzinerin Schwester Ursula Leuffen. Pater Arndt dankte im Namen der ganzen Gemeinde für ihr Dasein und ihre Unterstützung. Schwester Ursula bewirtete alle Kirchengänger nach dem Gottesdienst mit Kuchen.

30. September – Das Theologiestudium der Franziskaner in Breslau-Carlowitz hat feierlich das neue akademische Jahr inauguriert. In diesem Studium ist Pater Arndt als Dozent tätig.

03. Oktober – Vormittag Krankenbesuche. Nachmittag Rosenkranzgebet, hl. Messe mit Herz Jesu-Andacht.

Tag der Deutschen Einheit. Empfang im Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland.

04. Oktober – Fest des hl. Franz von Assisi. Fortsetzung der Krankenbesuche.

- 05. Oktober** – Erntedank-Sonntag. Vor der Messe Rosenkranzandacht. In der Predigt wurde betont, dass das Erntedankfest eine Danksagung für alle Lebensgrundlagen ist. Das Evangelium über die Pächter des Weinberges beharrt auf unserer Verantwortung vor Gott und füreinander.
- 9. Oktober** – Bibelstunde im Gemeindesaal. Thema: Vom Verstehen des Alten Testaments.
- 12. Oktober** – Der hl. Messe ging das Rosenkranzgebet voraus. In der Lesung aus dem Philipperbrief erzählt Paulus von den Schwierigkeiten der Missionsreise, aber „Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt“ sagt schließlich Paulus. Wir alle haben verschiedene Probleme und dann dürfen wir mit Paulus sagen: „Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt“.
Es wurde die neue Ausgabe „Niederschlesische Kirchenlieder“ so genannter Anhang verteilt.
- 16. Oktober** – Fest der hl. Hedwig.
- 19. Oktober** – Rosenkranz-Gebet vor der Sonntags-Messe. Im Evangelium sagt Jesus: Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört. Das war damals ein Ausweg aus der Falle, die man Jesus gestellt hat, aber es ist keine zeitlose Regel über das Verhältnis zwischen Religion und Staat. Das Gewicht legt Jesus auf den zweiten Teil dieser Aussage: Gott geben was Gott gehört ! Und Gott als Schöpfer und Herr gehört alles. Im Allem sollen wir uns nach den Geboten und der Liebe richten.
- 26. Oktober** – Sonntagsmesse. Vor der Messe wurde Rosenkranz gebetet. Das Thema der Predigt war die Nächstenliebe. Die Frage nach dem wichtigsten Gebot beantwortet Jesus: die Liebe ist Erfüllung der Gebote.
- 30. Oktober** – Pater Arndt hielt den Vortrag: „Die biblische Archäologie“.
- 01. November** – Um 10.00 Uhr die feierliche Messe zu Allerheiligen. Das Evangelium berichtet über die Seligpreisungen nach dem Matthäusevangelium. „Selig“ sind nicht die Erfolgreichen, die Mächtigen, sondern die Armen und die Trauernden, die Barmherzigen und die, die Frieden stiften. In Jesu Seligpreisungen geht es nicht um Glorifizierung von Leid und Not. Die Armen, Trauernden sind selig, weil sie ihre Hoffnung auf Jesus richten.
- 02. November** – Allerseelen. Sonntag, um 10.00 Hl Messe für alle Verstorbenen aus den Familien und aus der Gemeinde. Die Predigt ist vom Johannesevangelium ausgegangen. Es wurde das Fragment über den Dialog Jesu mit Marta aus der Perikope über Lazarus vorgelesen. Hauptgewicht dieses Gesprächs liegt in den Worten Jesu: „Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt wird leben auch wenn er stirbt“ (J 11,25).
- 06. November** – Die Krankenbesuche mit Krankenkommunion.
- 07. November** – Herz Jesu Freitag. Die Hl. Messe wurde von Pater Leo zelebriert. Anschließend Andacht.
- 07. und 08. November** – Überführung der sterblichen Überreste des Bischofs J.M. Nathan von Troppau nach Branitz. An den Feierlichkeiten nahmen Visitor Dr. Giela. und Pater Arndt teil.
- 09. November** – Sonntagsmesse. Der Weihetag der Lateranbasilika ist ein Anlass sich dessen bewusst zu werden, dass wir, die Kirche, ein Volk und Tempel

Gottes sind. Diesen Vergleich liefert uns der Apostel Paulus im ersten Korintherbrief; er ermutigt uns: „jeder soll darauf achten, wie er weiterbaut“. An der Messe nahm Visitor Dr. Joachim Giela teil. Nach dem Gottesdienst ein Treffen miteinander und mit dem Gast.

- 09. November** – Am Nachmittag, der Einladung folgend nahm P. Arndt mit seinem Gast Visitor Dr. J. Giela an der Verleihung der Medaille „Gerechte unter den Völkern“ im Edith Stein Haus teil.
- 12. November** – In Kreisau die 25. Jahrfest der Versöhnungsmesse. Am ökumenischen Gottesdienst nahmen Vertreter der deutschen Gemeinde aus Breslau mit ihrem Seelsorger Pater Arndt teil.
- 15. November** – Ökumenische Andacht zum Volkstrauertag in Gross Nädlitz.
- 16. November** – Die Sonntagsmesse zum Weihetag des Breslauer Domes. Die Predigt ging vom Gleichnis über die Talente aus. Gott beschenkt alle, es gibt keine überflüssigen Menschen, jeder ist wertvoll und jeder ist notwendig. Gott beschenkt, wenn auch ungleichmäßig, jeden Menschen, und erwartet, dass wir uns Mühe geben die Gaben Gottes zu entfalten. Krankenbesuch mit Krankensakrament.
- 20. November** – Donnerstag. Im Gemeindesaal im Kloster Carlowitz haben die Jubilare von Oktober, November und Dezember gemeinsamen Geburtstag gefeiert.
- 22. November** – Zum 157. Todestag des Dichters Eichendorff, wurde P. Arndt nach Lubowitz eingeladen, um dort die hl. Messe zu feiern und predigen.
- 23. November** – Christkönigssonntag. In der Predigt stellte der Prediger die Frage, wenn Jesus der König ist, dann wo ist denn seine Macht? Warum schreitet er nicht ein angesichts des vielfach erlebten Leids in der Welt? So viel Ungerechtigkeit, so viel Unglück, Terror und Katastrophen, warum offenbart Jesus seine Macht nicht? Jesus will in seinem Königsreich keine Macht ausüben, so wie es in den irdischen Königsreichen üblich ist. Jesu Macht beruht darauf, dass er das Leid der Welt nicht wegschafft, aber daran teilnimmt, und das ganze Leid der Welt auf sich nimmt. Und wer gehört denn zu dem Königsreichen Jesu? Im Evangelium finden wir eindeutige Antwort: zum Königsreich Jesu Christi gehören diejenige die sich den armen, durstigen, hungernden, gefangenen und nackten zuwenden.
- 29. November** – Samstag. Ökumenischer Gottesdienst in der evangelischen Christophorigemeinde zusammen mit der deutschen katholischen Gemeinde.



Im Gedenken an unsere Verstorbenen



Am 22. Oktober 2014 verstarb mit 76 Jahren

Frau Ursula Bartoszek

Die Beerdigung fand am 27. Oktober am Oswitzer Friedhof statt

Am 30. Oktober 2014 verstarb mit 47 Jahren

Herr Adam Klipel

Die Beerdigung fand am 4. November am Oswitzer Friedhof statt

Herr schenke Ihnen die ewige Ruhe!

Was, wann, wo?

Gottesdienste: Breslau, Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis Mariä, (Hirschstr. 29) ul. Śępa Szarzyńskiego 29

Sonn- und Feiertage	10.00 Uhr – Hl. Messe
Herz Jesu-Freitage	15.00 Uhr – Hl. Messe und Herz Jesu-Andacht
25. Dezember	Weihnachten. Hochfest der Geburt des Herrn 10.00 Uhr – Hl. Messe
26. Dezember	Zweiter Weihnachtstag. 10.00 Uhr – Hl. Messe hl. Stephanus erster Märtyrer
31. Dezember	5.00 Uhr – Hl. Messe und Jahresschlussgottesdienst
01. Januar 2015	Neujahr – 10.00 Uhr – Hl. Messe
06. Januar	10.00 Uhr – Hl. Messe. Erscheinung des Herrn. Weihe von Gold, Weihrauch, Kreide und Myrrhe
11. Januar	10.00 Uhr – Hl. Messe. Taufe des Herrn. Haussegen
02. Februar	15.00 Uhr – Hl. Messe Mariä Lichtmess. Darstellung des Herrn. Kerzenweihe und Blasiussegen

Gedenktage und Informationen

29. November	10.00 Uhr – Ökumenischer Gottesdienst in der evangelischen Christophorigemeinde zusammen mit der deutschen kath. Gemeinde
13. Dezember	14.00 Ökumenische Adventsfeier bei den Marienschwestern.
17. Dezember	78. Geburtstag des Heiligen Vaters, Papst Franziskus
16. Dezember	Krankenbesuche
24. Dezember	Heiliger Abend
01. Januar	Neujahr. Hochfest der Muttergottes Maria. Weltgebetstag um den Frieden
18.-25. Januar	Gebetswoche um Einheit der Christen
18. Februar	Aschermittwoch hl. Messe um 15.00 Uhr
18.-22. Februar	Einkehrtage um 15.00, am Sonntag um 10.00 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Allen Wohltätern der deutschen katholischen Gemeinde in Breslau für jegliche Unterstützung einen herzlichen Dank und Vergelt's Gott!

**Herzliche
Segenswünsche
zum
Christfest**



**und
zum
neuen Jahr**

SEELSORGE DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN IN Breslau

M. Bernard Arndt, al. Jana Kasprowicza 26, PL 51-161 Wrocław 8, Tel./Fax 71 37 26 652
Bankverbindung PKO BP 26 1020 5242 0000 2102 0051 5502, IV oddział Wrocław